

Weish 12,13.16–19

16. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

Das Buch der Weisheit wurde im ersten vorchristlichen Jahrhundert von einem griechisch gebildeten Juden in Alexandrien, dem Zentrum der hellenistischen Diaspora, niedergeschrieben. Dort versucht der Verfasser seinen Glauben in einer hellenistisch geprägten Umwelt neu zur Sprache zu bringen.

Der dritte Teil des Buches ist als Gebet formuliert und beschreibt das Wirken Gottes an seinem Volk beim Auszug aus Ägypten und während des Zuges durch die Wüste. Eingefügt sind mehr allgemein gehaltene Überlegungen über das Wesen und Wirken Gottes in und an der Welt. In 11,17 – 12,22 ist über die Langmut Gottes trotz der Sündhaftigkeit des Menschen die Rede.

Die geduldige Langmut Gottes ist keineswegs Zeichen seiner Schwäche, sondern seiner unermesslichen Weisheit und Gerechtigkeit: In seiner Fürsorge für die Menschen offenbart sich Gott stets gütig, milde, barmherzig, hilfreich – also „menschenfreundlich“! Gott ist gerade deswegen der Gerechte und Allgütige, weil er der Allmächtige ist: „Deine Stärke ist die Grundlage deiner Gerechtigkeit, und deine Herrschaft über alles lässt dich gegen alles Nachsicht üben“ (V. 16). Wer zu Gottes Volk gehört und letztlich an Gottes Macht teilhat, soll und kann selber „menschenfreundlich“ sein. Und alle, vor allem aber seine Söhne und Töchter, dürfen stets mit Gottes verzeihender Nachsicht rechnen. Der hoffende Glaube an seine Macht, Gerechtigkeit und grenzenlose Liebe ist die stets gütig bleibende Basis des beständig offenstehenden Angebotes zur Umkehr.

FRANZ KOGLER

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen – www.bibelwerklinz.at.